

Junge Israelis überwinden Hürden

Studenten aus Haifa
auf Erkundungstour

VON MARTIN MOLL

Erfurt. Was in Israel beschwerlich bis gar nicht funktioniert, läuft in Erfurt wie am Schnürchen. Juden, Moslems und Christen aus Haifa spazieren gemeinsam durch die Stadt. Sie witzeln, lachen, fotografieren sich gegenseitig vor der Alten Synagoge und dem Dom. Auch die Moschee in der Krämpfervorstadt werden die jungen Frauen und Männer besuchen.

Die Studenten aus Erfurts Partnerstadt sind Teilnehmer einer Summer School, organisiert vom Lehrstuhl für westasiatische Geschichte der Universität. Eine Woche lang erkunden sie Erfurt, anschließend geht's für ein paar Tage nach Berlin.

„An der Universität Haifa nehmen wir alle am Projekt ‚Classmates for Coexistence‘ teil“, erzählt die 22-jährige Manar Kattoura. Dieses fördert den Kontakt zwischen Studenten mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen – jüdische Israelis, muslimische und christliche Palästinenser und Angehörige der Minderheit der Drusen.

Diejenigen, die nun in Erfurt sind, kommen alle aus Israel, nicht aus dem Westjordanland oder Gaza. Doch die Konflikte in ihrem Land und die Zerrissenheit der Bevölkerung erleben sie alle seit Kindheitstagen.

Rokaya Adawi ist Muslima, Adi Ozdoba Jüdin. Seit einiger Zeit sind die beiden Frauen ein Tandempaar an der **Universität Haifa**. Die eine lernt Englisch und Hebräisch, die andere versucht sich im Arabischen. Sie laden sich gegenseitig zu ihren Familien ein; sie kochen, schauen Filme, sprechen über all das, was Menschen zwischen 20 und 30 so interessiert. „Meine Mutter ist sehr glücklich, dass ich an diesem Programm teilnehme und wir dadurch Kontakt zu jüdischen Familien bekommen“, sagt Rokaya Adawi.



Die Studenten aus Haifa wollen Erfurt und Berlin kennenlernen, die Gedenkstätte Buchenwald besuchen und eine Ausstellung erarbeiten. Foto: Martin Moll

Thüringer Allgemeine
12. 08. 2015